

# Literaturhinweise zum Erzählstoff der fünften Klasse

In der Aufeinanderfolge der alten Kulturepochen von Alt-Indien bis Griechenland kann man ein allmähliches »Zur-Erde-Kommen« der Menschen, ein immer stärkeres Ergreifen der irdischen Welt erkennen. In der altindischen Epoche waren die Menschen noch erfüllt von einer Sehnsucht nach dem »verlorenen Paradies«, der göttlich-geistigen Welt, zu der sie keinen unmittelbaren Zugang mehr hatten. Die irdische Welt wurde als »Maya«, als Schein erlebt, die Menschen verbanden sich nur wenig mit ihr; ihr Streben war vor allem auf die Götterwelt gerichtet. Dagegen suchten die Menschen in den folgenden Kulturepochen (der alt-persischen und der mesopotamisch-ägyptischen) das Göttliche nicht mehr jenseits des Irdischen, sondern in der tätigen Auseinandersetzung mit der irdischen Welt. Ackerbau, Viehzucht, künstliche Bewässerung, die Errichtung kunstvoller Bauwerke, die Ausarbeitung der Schrift, die Erforschung von Gesetzmäßigkeiten der Natur, des Laufs der Himmelskörper, die Entwicklung der Mathematik – all dies war für die Menschen Gottesdienst; in solcher Erfüllung des Götterwillens blühten die Kulturen auf. Dabei war jeder Einzelne ganz eingebunden in das Gruppenleben seines Volkes, in dem er seinen vorbestimmten Platz, seine unabänderlich festgelegten Aufgaben hatte. Erst in der griechischen Kulturepoche erwachte bei den Menschen ein Bewusstsein von sich als Individuum; sie begannen, sich mit ihrer individuellen Lebensaufgabe, ihrem Geschick auseinanderzusetzen.

Diese Entwicklung spiegelt sich in den Sagen der Völker, wie sie in der fünften Klasse erzählt werden. Im Folgenden einige Bücher, die den Erzählstoff zum Inhalt haben.

- Charles Kovacs: Alte Mythen, € 14,-, hrsg. von der Pädagogischen Forschungsstelle Stuttgart, zu beziehen bei Drucktuel, Benzstr. 8, 70839 Gerlingen. Dieses Buch ist ein Geschenk für den Klassenlehrer: Es enthält wesentliche Mythen aus Indien, Persien, Babylonien und Ägypten, wunderschön nacherzählt und auf organische Weise mit Informationen zu den einzelnen Kulturepochen durchwoben (s. dazu die Rezension in »Erziehungskunst«, Heft 6/2002).
- Hermann und Georg Schreiber: Die schönsten Heldensagen der Welt (vergriffen\*); Sagen unter anderem aus dem germanisch-keltischen, mesopotamischen und griechischen Kulturkreis, von den Autoren lebendig nacherzählt.
- Dan Lindholm: Quell der Ganga, Verlag Freies Geistesleben, (vergr.; es gibt auch eine ebenfalls vergriffene Ausgabe von Lindholm: Altindische Sagen, Fischer-Taschenbuch; ob es sich um das gleiche Buch handelt, kann ich nicht sagen), eine konzentrierte Auswahl von Sagen, gut zusammengestellt und gut lesbar bzw. erzählbar. Das gilt auch für das folgende Buch:
- Dan Lindholm: Mit der Feder des Vogels Simurgh – Sagen aus dem alten Orient, Verlag Freies Geistesleben, € 13,50.
- Demjenigen, der sich intensiver mit den Sagen des Zweistromlandes beschäftigen möchte, ist das Buch von Viktoria Brockhoff: Götter – Dämonen – Menschen (vergr.) zu empfehlen; es handelt sich um eine umfassende Sammlung mesopotamischer Sagen und Mythen, schön nacherzählt, zum Teil auch in wörtlicher Übersetzung, die die Autorin aus den Keilschrift-Quellen selbst vorgenommen hat.
- Die klassische Sammlung griechischer Sagen stammt von Gustav Schwab, »Die schönsten Sagen des klassischen Altertums«. Diese zuerst 1838 erschienene Sammlung ist in ihrer Fülle und mit der für heutige Verhältnisse ein wenig abgehobenen Sprache doch etwas sperrig. Sie bildet die Grundlage für viele Bearbeitungen und modernere Sammlungen, von denen hier einige empfehlenswerte erwähnt seien:

- Günter Sachse: Die schönsten Sagen der Griechen, omnibus-Taschenbuch, € 7,-, eine sehr gelungene Bearbeitung.
  - Richard Carstensen: Griechische Sagen, dtv-Taschenbuch, auch als gebundene Ausgabe erhältlich; umfangreicher und enger an Schwab orientiert als das Buch von Sachse.
  - Sehr schön ist auch die mit Abbildungen versehene Ausgabe von R. Carstensen: Griechische und römische Sagen, Ensslin-Verlag, ca. € 20,-.
  - In der schönen, umfassenden Ausgabe von Gustav Schwab: Sagen des klassischen Altertums, bearbeitet von Sonja Hartl, im Thienemann Verlag (€ 19,90), ist der komplizierte Satzbau vereinfacht; das ist nicht abwegig, da auch Homer keine so komplizierten Sätze baut.
  - Eine besonders geeignete Möglichkeit, Sagenstoffe den jungen Lesern nahezubringen, ist ihre Ausgestaltung in Form von Romanen, vorausgesetzt, dass es dem Autor gelingt, in Sprache und Inhalt den Geist der zugrunde liegenden Sage zu erhalten. Auguste Lechner hat viele solcher Bearbeitungen, nicht nur aus dem Bereich der griechischen Sagen, geschaffen, die zumeist schön zu lesen und vorzulesen sind. Ihr Buch »Odysseus« (Arena-Taschenbuch, € 5,90) lässt Odysseus' Irrfahrten in mitreißender Weise lebendig werden. Nicht uneingeschränkt empfehlen dagegen kann ich die beiden anderen Bände der Trilogie, »Aeneas« und »Ilias«; das Kampfesgeschehen ist hier doch recht ausufernd geschildert.
  - Von Rosemary Sutcliff, der Meisterin der Erzählkunst, deren Romane – in ihrer menschlichen Tiefe und mit ihren lebendig-farbigem Schilderungen – auch Erwachsene berühren können, gibt es zwei Bände, die mit sehr ansprechenden Illustrationen versehen sind, »Schwarze Schiffe vor Troja« und »Die Rückkehr des Odysseus« (Verlag Freies Geistesleben, je € 19,90). Beide Romane gibt es im selben Verlag auch in einem Band ohne Illustrationen, Titel: Troja und die Rückkehr des Odysseus (€ 14,50).
- Kleine Klassenspiele zu griechischen Sagen für die 5. Klasse liegen von verschiedenen Klassenlehrern vor. Kopien kann man in der Bibliothek des Seminars für Waldorfpädagogik/ Freie Hochschule Stuttgart (Frau Hess), Haußmannstr. 44A, 70188 Stuttgart, Tel. 0711-21094-19 anfordern.
- Ludger Helming-Jacoby*
- \* Viele vergriffene Bücher sind antiquarisch über das Internet noch zu bekommen, z.B. bei amazon.de, ZVBA.com, abebooks.de oder eurobuch.com.

## Orpheus in Hollywood

### Begegnung mit dem Autor Patrick Roth

Ausgerechnet in Dornach, in der »Schreinelei«, gerate ich in eine Lesung von Patrick Roth. Die Geschichte, die er vorträgt, spielt in Los Angeles, in der Wahlheimat des gebürtigen Freiburgers (Jahrgang 1953). In der Nähe von Hollywood lebend, baute er sich zunächst eine Existenz als Filmjournalist, Regisseur, Drehbuchautor auf. Später schreibt er Hörspiele für deutsche Sender. 1990 erscheinen bei Suhrkamp drei »Monodramen« (»Die Wachsam«, ein Jahr später »Riverside«,

1342



eine »Christus-Novelle«, die in der Presse auch als Krimi im Heiligen Land bezeichnet wird. Sie macht ihn mit einem Schlag bekannt, wird durch zwei weitere Erzählungen zur »Christus-Trilogie« ergänzt. Den literarischen »Ritterschlag« erhält Roth 2002 durch Einladung zu den Frankfurter Poetikvorlesungen (»Ins Tal der Schatten«, edition suhrkamp); 2003 wird ihm in Weimar der Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung verliehen.

Ein ganz normaler jüngerer Mann, der nichts dahermacht – so sitzt er entspannt auf dem Podium. Aber mehr und mehr zieht er die Hörer in seinen Bann. Man spürt in der Alltagswelt, die er schildert, Hintergründe, Untergründe. Nach der Lesung, im kleinen Kreis, sagt er, was solche Lesungen für ihn bedeuten. Ein Geschriebenes hat kein volles Leben. Erst wenn es gesprochen wird, entsteht echte Realität. Deshalb geht er jetzt auf Tournee. Und deshalb gibt er seinen Büchern Disketten bei. Auf die Frage, wie er eigentlich zu seinen oft ungewöhnlichen Themen kommt, erzählt er von seinen Träumen. Er hat im Lauf der Jahre gelernt, auf seine Träume zu achten. Wenn er von einem Traum erwacht, so empfindet er deutlich, ob dies ein Allerweltstraum war oder ob der Traum etwas von ihm *will*. Manche Träume lassen sich nicht einfach beiseite schieben ...

In den Frankfurter Vorlesungen vertieft er das hier nur Angedeutete. Der erste Vortrag hat den Titel *Orpheus nach Hollywood* und handelt von der »Faszination und Tortur der Stoff-Findung«. »Schreiben ist Totensuche. Tot ist, was, tief in mir vergraben, kein Bewusstsein mehr streift. Paradoxerweise ist dieses Tote, das ich suche, sammle, einlese, nur ein *mir* Totes, das heißt tot, aber gleich-

zeitig hoch lebendig. ... Es agiert unabhängig, wirkt, hinterlässt seine Spur in Traum, Tagtraum, in Einfall, Phantasie, beeinflusst uns aufs mächtigste im Unbewussten, jener Region der Psyche, in der die Schatten leben.« Später spricht er von der *Orpheussekunde* des Autors. »Orpheus, der in den Hades hinabsteigt, die tote Eurydike wieder nach oben zu führen ... – das ist der Dichter, der den toten Stoff, personifiziert in seiner Anima, Eurydike, wiederfinden und lebendig machen will.« Aber warum verliert Orpheus Eurydike wieder, warum blickt er in der entscheidenden Sekunde zurück? Roth sagt: »aus Unreife, aus fehlender Einsicht in die Wirklichkeit der Götter nämlich, in die Wirklichkeit des Unbewussten, den wirklichen Sinn des Verbots und: in die letztliche Konsequenz seiner Gaben, aus dem Tod noch die Tote zu lösen, sie wieder ins Leben zu führen, das bis dahin Ungesehene sehbar, hörbar, lesbar wirklich zu machen. No fiction.« Nach dem Wiederauftauchen aus dem Unbewussten beginnt die bewusste Arbeit des Autors: die Phase »des rationalen Wägens ..., der Analyse bei Tag, des ichtgesteuerten, willentlich-bewussten Kalküls ... den Stoff ..., wenn nötig, durch neuen Abstieg/Aufstieg anzureichern«. Ich muss es mir versagen, auf die Christus-Erzählungen einzugehen, ihre herbe, archaische Sprache, ihre schmerzhaft-gewaltigen Bilder, in denen der Auferstandene erscheint. Statt »Gang in die Unterwelt« könnte man dieses Dichten auch »Tod und Auferstehung« nennen.

*Klaus Schickert*